

«STREETART» IN TEMPORÄREN KUNSTRÄUMEN

Anfang Mai fand zum vierten Mal das Kunstfestival ArtStadtBern statt. Verborgene Räume der Altstadt wurden vorübergehend zum Museum – so auch der Gewölbekeller an der Münstergasse 30.



▲ Schmuckstücke aus verlorenen und weggeworfenen Metallteilen: Streetart im eigentlichen Sinne des Wortes anlässlich des ArtStadtBern-Festivals im Untergrund der Münstergasse 30. (Bild: Punctum Aureum)

Durch Kunst die vermeintlich vertraute Umgebung neu entdecken: Das gelang dem alle zwei Jahre stattfindenden StadtArtBern-Festival auch 2019 wieder. Berner und Westschweizer Kunstschaffende liessen öffentliche Plätze oder verborgene Orte zwischen Nydeggkirche und Zytglogge für zwei Tage mit Ausstellungen, mit Lesungen oder Performances zu Kunsträumen werden. Die kunstvolle Besetzung und Bespielung erfolgte im Dialog und in Auseinandersetzung mit dem Raum als Architektur, seiner heutigen oder einstigen Funktion und seiner Umgebung. Jede Installation, jedes Ausstellungsobjekt und jede Performance wurde damit einzigartig – und jeder Raum umgekehrt Teil des Kunstwerks.

Vis, vitis, vrille de la vigne

Im Gewölbekeller an der Münstergasse 30 spielte die junge Lausanner Künstlerin Léonie Vanay (leonievanay.ch) witzig und gekonnt mit ihrer Raumsituation: Unter dem mehrdeutigen Titel «vis, vitis, vrille de la vigne» präsentierte sie zufällig auf der Strasse und in den Gassen gefundene kleine Metallobjekte wie Schrauben, Nägel, Ösen, Haken, Schlüssel und Drahtstücke, die sie zu kunstvollen, sogar tragbaren Schmuckstücken verarbeitet hatte. Damit kokettierte ihre Schmucksammlung aus wertlosen Altmallteilen mit der edlen, hochkarätigen Schmuckauslage der Bijouterie Punctum Aureum über dem Ausstel-

lungsraum und stellte in dieser Konfrontation die grundsätzliche Frage nach dem Wert und der Ästhetik von Schmuck. Was macht Wertloses wertvoll? Gleichzeitig nahm Léonie Vanay das Thema Gasse und Keller auf: Wer aufmerksam durch die Lauben spaziert, entdeckt in Nischen, Rillen und Ritzen kleine, verlorene oder einfach achtlos weggeworfene Metallteile. Verdreht, verkettet und verschraubt werden sie zu einem Kunstobjekt, zur eigentlichen Streetart, die schliesslich verbunden und verhängt mit dem Körper zum Schmuckstück wird. Doch Keller sind nicht nur Fundorte für Verlorenes und Vergessenes, die Keller der Berner Altstadt dienten früher auch als Speicher für Wein. Wie die Rebenriebe rankten und schlangen sich Anfang Mai die Fundschmuckstücke aus dem Keller um Armspalliere, Fingerpergolas und Kopfstöcke.

CE



PHARMACIE BÄREN APOTHEKE

Moderne Apotheke in historischem Ambiente
Kompetent in allen Fragen Ihrer Gesundheit

Lukas Schwander, eidg. dipl. pharm. ETH
bim Zytglogge 1 3000 Bern 7 Tel. 031 311 02 42
www.apotheke-baeren.ch